

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 70 (1979)

Heft: 8

Rubrik: Pressespiegel = Reflets de presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion. Diese Rubrik fasst zusammen (in Teilform von Auszügen) die Artikel, die in den Tages- und Wochenzeitschriften über Themen, die die Energie- oder die Politik betreffen, ohne jedoch die Meinung der Redaktion zu widerspiegeln.

Neue Schaltanlage für Laufenburger Stromdrehscheibe

(-) Bekanntlich betreibt die Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg (EGL) die grösste internationale Stromdrehscheibe und bewältigt mehr als ein Fünftel des gesamtschweizerischen Energieverbrauchs. Die 1956 gegründete Aktiengesellschaft baute in den letzten Jahren ihre Aktivitäten auf dem Gebiet der Energieerzeugung, des Verkaufs und Austausches elektrischer Energie und die Versorgung von Verteilernetzen kontinuierlich aus und entwickelte sich zu einem zentralen Glied im westeuropäischen Verbundsystem, in welchem die EGL wichtige Koordinationsaufgaben wahrnimmt. Die Möglichkeit hierzu geben ihr Eigentum oder Miteigentum an einem Netz leistungsfähiger Hochspannungsleitungen sowie massgebende Beteiligungen an einer Reihe von Produktionsanlagen. Um den künftigen Strombedarf decken zu können, besitzt die EGL Beteiligungen an den Kernkraftwerken Leibstadt und Kaiseraugst sowie Energiebezugsrechte am KKW Gösgen und einem solchen aus Frankreich. Um den Transport der zusätzlich anfallenden Strommengen bewerkstelligen zu können, hat die EGL in den letzten Jahren den Ausbau ihres Hochspannungsnetzes intensiv vorangetrieben, Arbeiten, die zum grössten Teil noch im Gange sind.

Zusätzliche Schaltanlage wurde nötig

Momentan gleicht die Schaltanlage auf dem Kaisterfeld einem einzigen Bauplatz, wo nicht nur neue Masten plziert werden, sondern auf dem 40 000-Quadratmeter-Gelände wird zurzeit auch eine neue Schaltanlage realisiert. Diese 6-Millionen-Franken-Anlage wurde nötig durch die stetig zunehmende Kapazitätsvergrösserung und die zu erwartenden Energielieferungen aus den kommenden Kernkraftwerken. Von den Gesamtbaukosten werden vier Millionen Franken allein für Apparate und Geräte aufgewendet. Bereits in den kommenden Monaten werden die ersten zwei Felder der Neuanlage an das internationale Stromaustauschnetz einbezogen. Hingegen dürften die restlichen Anlagen erst auf Ende Jahr realisiert sein.

«Möhliner Zeitung», Möhlin, 16. März 1979

Zustimmung zum Projekt

(sda) Das schweizerische Stromnetz soll zum Zwecke einer Verbesserung des internationalen Energieaustausches an die internationale Energie-Nord-Süd-Verbindung (Venedig-West-tirol) angeschlossen werden.

Dazu ist die Erstellung einer neuen 380-kV-Leitung durch das Unterengadin von der Zentrale Pradella der Engadiner Kraftwerke AG (EKW) bei Scuol bis nach Martina an der schweizerisch-österreichischen Landesgrenze vorgesehen. Die Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg AG reichte ein entsprechendes Projekt zur Genehmigung an das Eidgenössische Starkstrominspektorat ein. Im Zuge eines Vernehmlassungsverfahrens hat die Bündner Regierung nach der Prüfung dieses Projekts und in Berücksichtigung der Stellungnahmen der vom Leitungsbau betroffenen Gemeinden Scuol, Sent, Ramosch und Tschlin sowie der mitinteressierten kantonalen Instanzen unter gewissen Bedingungen und Vorbehalten, insbesondere bezüglich der Linienführung und des Naturschutzes, dieser Vorlage zugestimmt.

«Die Ostschweiz», St. Gallen, 16. März 1979

Energie nukleare dans le monde +20 % par rapport à 1977

En 1978, 179 centrales nucléaires fonctionnant dans 18 pays du monde occidental ont produit plus de 556 milliards de kWh d'énergie électrique.

A titre de comparaison, il y avait en 1977 et dans les mêmes pays, 157 centrales nucléaires en fonctionnement, avec une production brute de 470 milliards de kWh. Les installations en question ont produit, depuis leur mise en exploitation jusqu'à la fin de 1978, plus de 2696 milliards de kWh au total, indique un communiqué de l'Association suisse pour l'énergie atomique.

La production brute des centrales nucléaires suisses a été de 8,3 milliards de kWh pour l'année 1978. La consommation annuelle d'électricité de toute la Suisse a atteint, pendant l'année hydrologique 1977-1978, quelque 35 milliards de kWh. (ats)

«Tribune de Lausanne Le Matin», Lausanne, le 27 mars 1979

Schatten über der Kernenergie

Bei einem ersten Versuch, aus den Ereignissen im Kernkraftwerk von *Three Mile Island bei Harrisburg* Bilanz zu ziehen, wird man zunächst feststellen, dass sich der erste Störfall vorläufig nicht zu einem grossen Unglück oder gar zu einer Katastrophe ausgeweitet hat. Bisher hat das *System von Barrieren* zum Schutze der Umwelt vor Radioaktivität den Belastungen standgehalten. Anscheinend war die Bevölkerung in der Umgebung keiner oder zumindest keiner nennenswerten zusätzlichen Strahlenbelastung ausgesetzt, und auch vom Betriebspersonal hat offenbar niemand eine mit erhöhten Gesundheitsrisiken verbundene Dosis erhalten. Endgültiges dazu lässt sich allerdings erst sagen, wenn der Vorfall abgeschlossen ist und die Ergebnisse der behördlichen Untersuchung vorliegen. Voraussichtlich bleibt aber die bis anhin ausgezeichnete *Sicherheitsbilanz* der friedlichen Nutzung von Kernenergie insofern unerschüttert, als weiterhin gilt, dass Störungen im nuklearen Teil der nun über 200 Atomkraftwerke in der westlichen Welt weder Todesopfer gefordert noch gravierende Gesundheitsschäden verursacht haben.

Doch nun, nach den Aktiven, die *Passiven*: Im Mittelpunkt steht die vorläufig noch offene Frage, wie gross in Tat und Wahrheit das *Risiko einer eigentlichen Katastrophe* war. Noch gestern, eine Woche nachdem auf *Three Mile Island* defekte Pumpen die verhängnisvolle Kette von Ereignissen ausgelöst hatten, konnte beispielsweise bei der stets gut informierten und präzise orientierenden Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie niemand darüber Auskunft geben, ob und in welchem Ausmass die Gefahr einer konventionellen *Explosion* (vermutlich durch Knallgas) mit Freisetzung von Radioaktivität im grossen Massstab bestand.

Gerade diese *Ungewissheit* ist es aber, die Anlass zu Bedenken gibt, denn sie bestätigt, dass der Reaktor über längere Zeit teilweise *ausser Kontrolle* geraten war. Es erwies sich offenkundig als unmöglich, den Schadenfall rasch und eindeutig zu diagnostizieren und ohne Verzug die nötigen Gegenmassnahmen einzuleiten. Vielmehr sah sich die Aufsichtsbehörde (NRC) gezwungen, verschiedenste Eventualitäten, worunter eine Explosion von Knallgas oder ein *Schmelzen* des Reaktorkernes, ins Auge zu fassen. Der Ausbruch des amerikanischen Reaktors aus dem Koordinatennetz des Berechenbaren und damit des technisch sicher Beherrschbaren *belastet* jedenfalls die Nukleartechnik mit einem Makel, den sie nicht so bald wieder loswerden dürfte.

Die Folgen liegen auf der Hand. In Nordamerika und Westeuropa vor allem ist mit einem *Rückschlag* in der friedlichen Nutzung der Kernenergie zu rechnen. Die Gegner von Atomkraftwerken, deren Argumentekatalog bisher eher dürftig wirkte, sind unversehens zu einer Trumpfkarte gekommen, die auszuspielen sie selbstverständlich nicht zögern werden. Im Falle der *Schweiz* ist eine Flut von parlamentarischen Vorstössen und Erklärungen zu erwarten; und mit Bestimmtheit wird auch

versucht werden, im Blick auf die *Abstimmung vom 20. Mai* den amerikanischen Störfall zugunsten des Referendums gegen das *revidierte Atomgesetz* auszuschlagen. Dies unabhängig davon, dass es für ehrlich besorgte Gegner der Atomenergie nach wie vor keinen mit gutem Gewissen vertretbaren Grund für ein Nein zu einem Erlass gibt, der eine gegenüber heute *weit restriktivere Bewilligungspraxis* bringt.

Zu einer realistischen Haltung wird man sich in der Öffentlichkeit insgesamt erst dann wieder zurückfinden, wenn einmal die auf uns zukommende Energieproblematik in ihrer ganzen Tragweite begriffen und im eigenen Alltag verspürt wird. Wann das sein wird, kann niemand sagen. Doch früher oder später dürfte die Bereitschaft wachsen, auch die Möglichkeiten und Risiken anderer *Alternativen* wieder klarer zu sehen und sie unvoreingenommen mit den Vorteilen und Risiken der Kernenergie zu vergleichen. Die längerfristig *unabwendbare Verknappung des Erdöls* und die Einsicht, dass die vermutlich grösste Umweltgefahr von Klimaveränderungen infolge des *Verbrennens fossiler Brennstoffe* her droht, werden – so ist zu vermuten – den nun wohl verzögerten Vormarsch der Kernenergie schliesslich doch wieder in Gang setzen. scr.

«*Neue Zürcher Zeitung*», Zürich, 5. April 1979

Energiesparen: endlich handeln

Bern. SDA. Die Kritik der Internationalen Energieagentur (IEA), wonach die Bemühungen der Schweiz auf dem Gebiet des Energiesparens kaum befriedigen, wird in den neusten Energiesparnachrichten des Bundes als «im Prinzip gerechtfertigt» bezeichnet. Man müsse allerdings berücksichtigen, dass die IEA in erster Linie die Sparprogramme der Regierungen bewertet haben, schreibt Hans Luzius Schmid vom Dienst für Energiekonzeption im Eidg. Amt für Energiewirtschaft. Anstrengungen der Privaten und der Wirtschaft hätten nicht als Beurteilungskriterium gedient. «Hier dürfte aber die Schweiz den andern Staaten kaum nachhinken, sind doch in unserem Land wie in allen andern Ländern gerade in der Industrie wesentliche Einsparungen erzielt worden», meint Schmid.

Hingegen stimme das Urteil der IEA in ihrem Bericht 1978 völlig mit der Forderung der Eidgenössischen Kommission für die Gesamtenergiekonzeption (GEK) überein, im Energiebereich endlich zu handeln. Allfällige Bundeskompetenzen zur Förderung des Energiesparens aufgrund eines Verfassungsartikels dürften nicht vor 1985 wirksam werden. Schon jetzt müssten aber die bestehenden Rechtsgrundlagen ohne Verzug und energisch genutzt werden. Information und Aufklärung seien zu intensivieren, und die Vorarbeiten für eine verstärkte Energiepolitik des Bundes und der Kantone unter Mitwirkung der Wirtschaft seien unverzüglich an die Hand zu nehmen.

«*Basler Zeitung*», Basel, 28. März 1979

Repetieren

Der Schweizerische Friedensrat, der es, wie sein Name besagt, gut mit uns meint, will die Volksabstimmung vom 18. Februar über die Atominitiative wiederholen. Damals, findet er, habe man noch nichts von der AKW-Panne im amerikanischen Harrisburg wissen können, weil sie sich nämlich erst später ereignete, und deshalb sei unserer Stimmbürgerschaft eine Korrekturmöglichkeit einzuräumen. Nun sieht die schweizerische Bundesverfassung zwar nicht vor, dass solcherart auf Volksentscheide zurückgekommen werden könne – aber schliesslich gehört es zu den Rechten des Friedensrates, ins Unkonventionelle vorzustossen. Nur müsste man sich dann konsequent verhalten und pauschal die Möglichkeit eröffnen, Volksentscheide mit der Klausel zu versehen, dass sie im Falle gegenläufiger internationaler Ereignisse und Erscheinungen zu repetieren seien. Dies wiederum dürfte den schweizerischen Souverän dazu veranlassen, entweder gar nicht mehr zur Urne zu schreiten, weil ausländische Begebenheiten ihn dementieren könnten, oder Regierung, Parlament und Initianten durch eine neue Verfassungsbestimmung dazu zu zwingen, nur noch Abstimmungen über spezifisch Schweizerisches durchzuführen. Es ginge dann in weiser helvetischer Beschränkung um das Alphornblasen nach 21 Uhr, um das Jodeln während der Predigtzeit und um den

bedeutungslosen Rest insgesamt, der keinem internationalen Vergleich und mithin auch keinem Dementi ausgesetzt wäre. Jahrelang haben wir über eine «Verwesentlichung der Demokratie» erfolglos nachgedacht. Der Friedensrat gab über Nacht den Anstoss dazu.

Kassandra

«*Die Weltwoche*», Zürich, 11. April 1979

Erfolgreiche Aktion

«Energieverbrauch Einfamilienhäusern»

pk. Mitte Oktober hat die SAGES (Schweizerische Aktion Gemeinsinn für Energiesparen) eine Aktion für Einfamilienhausbesitzer lanciert, den energetischen Zustand ihres Hauses zu untersuchen. Die Teilnehmer erhalten aufgrund einer Computer-Analyse Vergleichszahlen sowie Angaben über Verlustquellen und Sanierungsmöglichkeiten.

Inzwischen haben sich einige tausend Interessenten gemeldet, und über 1000 haben sich zum Mitmachen entschlossen. Die bereits ausgefüllten Fragebogen belegen die hohe Qualität der Fragebearbeitung.

Im Rechenzentrum der ETH Zürich übernimmt nun das Institut für Hochbauforschung die Computer-Auswertung. Der Teilnehmer erhält eine Gegenüberstellung seines Energieverbrauchs zu gleichartigen Gebäuden und zum schweizerischen Mittelwert. Darüber hinaus wird ihm eine individuelle Beurteilung für sein Haus abgegeben. Beides erlaubt dem Einfamilienhausbesitzer, beim Energiesparen vorausschauend zu planen und zielstrebig zu verbessern. Wenn man beachtet, in welchem Ausmass Fehlinvestitionen Mehrkosten und unnützen Aufwand verursachen können, ist Energiesparen für den Einfamilienhausbesitzer besonders vordringlich, weil im Einfamilienhaus pro Bewohner heute noch etwa dreimal soviel Öl verbraucht wird wie im Mehrfamilienhaus.

Der Erfolg der Aktion hat die SAGES veranlasst, mit Unterstützung der eidgenössischen Ämter für Energiewirtschaft und für Umweltschutz sowie des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) die Fragebogen und Unterlagen auch auf französisch und italienisch herauszugeben.

«*Der Hausbesitzer*», Basel, Februar 1979

Coup de boutoir bâlois

Liestal (ATS) – Le Grand Conseil de Bâle-Campagne a approuvé hier, par 50 voix contre 17, un postulat déposé par le groupe de l'Alliance des indépendants et invitant le gouvernement cantonal à demander au Conseil fédéral et à l'Office de l'économie énergétique, avant la votation fédérale du 20 mai, d'annuler immédiatement l'autorisation de site accordée pour la centrale nucléaire de Kaiseraugst (Argovie). Cette décision a été prise à la suite de l'accident de Harrisburg (USA) et compte tenu de l'hostilité manifestée à plusieurs reprises par la population de la région bâloise envers la construction de la centrale de Kaiseraugst. Au cours des débats, le directeur des travaux publics, Paul Nyffeler, a indiqué que des entretiens sur cette question avec le Conseil fédéral pourraient avoir lieu le 8 mai.

«*La Suisse*», Genève, 10 avril 1979